

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattausgabe“  
Echtes-Café geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblattausgabe“ Nr. 6650-53.  
Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Besonderer Preis für die Abonnenten: 12.00 monatlich, 120.00 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Postgebühren. 12.00 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, auswärts durch Postgebühren. — Bezugs-Verordnungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle der Verwaltung 18 sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die hiesigen Buchhandlungen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 25 Bfg. für 6-tägige Anzeigen; 20 Bfg. für 12-tägige Anzeigen; 15 Bfg. für 18-tägige Anzeigen; 10 Bfg. für 24-tägige Anzeigen; 5 Bfg. für 30-tägige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen zu kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachlässe. — Anzeigen-Nachnahme: Für die Rhein- und Mosel-Anzeige bis 12 Uhr morgens; für die Rheingau-Anzeige bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W. 57, An der Postelstraße 7, 1. Fernsprecher: Amt Lügen 6202 und 6203.

Freitag, 19. Juli 1918.

Abend-Ausgabe.

Nr. 332. • 66. Jahrgang.

## Französische Gegenoffensive zwischen Aisne und Marne.

Ein feindlicher Durchbruch auf der Linie südwestlich von Soissons-Neuilly, nordwestlich Chateau-Thierry gescheitert.

Erhöhung der Gefangenenzahl auf über 20000.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 19. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Kampfaktivität lebte am Abend auf. Bei Erkundungen machten wir mehrfach Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Aisne und Marne ist die Schlacht von neuem entbrannt. Der Franzose hat dort seine lang erwartete Gegenoffensive begonnen.

Durch Verwendung starker Geschwader von Panzerkraftwagen gelang es ihm zunächst überraschend, an einzelnen Stellen in unsere vordere Infanterie- und Artillerielinie einzubrechen und unsere Linien zurückzuführen. Weiterhin haben unsere Stellungsdivisionen im Verein mit bereitstehenden Reserven einen feindlichen Durchbruch vereitelt. Gegen Mittag waren die französischen Angriffe auf der Linie südwestlich von Soissons-Neuilly nordwestlich von Chateau-Thierry zum Scheitern gebracht. Am Nachmittag brachen an der ganzen Angriffsfront sehr starke Teilangriffe des Feindes an unseren neuen Linien zusammen. Die dem Kampffeld zustrebenden feindlichen Kolonnen waren das Ziel unserer erfolgreichen Jagdflieger. Unsere Jagdflieger schossen 32 Flugzeuge des Gegners ab. Leutnant Löwenhardt erlangte seinen 28. und 39. Leutnant Bollé seinen 23. und 24. Leutnant Gochling seinen 22. Luftsieg.

Gegen die Südfront der Marne hat der Franzose nach seinen Misserfolgen am 16. und 17. Juli nur noch Teilangriffe südlich von Marcuil geführt; sie wurden abgewiesen.

Zwischen Marne und Reims und östlich von Reims blieb die Geschlossenheit der örtlichen Kampfhandlungen beschränkt. Feindliche Angriffe im Königswald und beiderseits von Verdun scheiterten. Bei erfolgreichem Vorstoß nordwestlich von Evreux und bei Abwehr feindlicher Teilangriffe an der Suippe und beiderseits von Perthes machten wir Gefangene. Die Zahl der seit 15. Juli eingebrachten Gefangenen hat 20000 überschritten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

## Die Niederlage des Angreifers südlich der Marne.

W. T.-B. Berlin, 18. Juli. Am 17. Juli erlitt der Feind südlich der Marne bei seinen massierten Gegenangriffen eine schwere taktische Niederlage. Schon am Morgen des 17. lag das feindliche Feuer auf unseren Stellungen an der Marnefront in großer Stärke. Es steigerte sich im weiteren Verlauf des Tages vor allem in der Gegend der Straße Jambou-Dormans zu größter Heftigkeit, wozu ein starker Angriff mit Gasoh von Panzerwagen gegen unsere Linien am Et.ignon-Grund erfolgte. Der Vorstoß des Feindes wurde blutig abgewiesen. Auch nordwestlich von Neuilly scheiterten feindliche Angriffsvorstöße. Der Mittag und Nachmittag des Tages wurden erneut hart massierte französische Gegenangriffe mit großer Wucht griff der Feind in einzelnen Ringen hier an, ohne jedoch einen Erfolg zu erzielen. Die tiefer liegenden Sturmtruppen, die der Feind immer wieder gegen unsere Stellungen südlich der Marne ohne Rücksicht auf Verluste vortrieb, hatten ungeheure Verluste und stürzten nach mühsamem Anlauf, verfolgt von dem deutschen Feuer zurück. Dasselbe Schicksal erlitten starke feindliche Versuche gegen den Chateau-Thierry-Wald sowie südlich der Marne in der Gegend von Reims und gegen den Königswald. Auch hier brachte der Feind ebenso fruchtlose wie hohe Verluste. Während noch wechselvollen Kämpfen an verschiedenen Frontabschnitten alle Angriffe des Feindes gescheiterten, vermochten unsere Sturmtruppen einen Bergang südlich von Fourcy zu nehmen und dabei zahlreiche Gefangene zu machen und eine Batterie zu erbeuten.

Östlich von Reims rückte der Feind lediglich Teilangriffe gegen unsere Stellungen nördlich Perthes sowie nördlich und westlich von Bisfage. Sie hatten keinerlei Erfolg. Der 17. Juli ist ein besonders schwerer taktischer Tag für unsere Gegner, die trotz aller ihrer erzwungenen Anstrengungen die geistige Schlacht verloren haben.

## Heftigster Artilleriekampf in Flandern.

W. T.-B. Berlin, 18. Juli. In Flandern lebte das feindliche Feuer tagsüber auf und steigerte sich zwischen Ypern und Dour-Squin zu großer Stärke. Es erreichte gegen Mitternacht von Hillebeke bis zum Kemmel und beiderseits Bailloul größte Heftigkeit. Zahlreiche feindliche Patronenbeschüsse wurden durchweg abgewiesen, Gefangene

blieben hierbei in unserer Hand. Desgleichen erlitt der Feind, der nach Feuerbereitschaft bei Nulluch angriff, eine schwere Schlappe.

Br. Rotterdam, 19. Juli. (Eig. Drahtbericht, jö.) Die „Times“ meldet aus dem englischen Hauptquartier: Die deutsche Artillerie bombardierte die englischen Stellungen um Ypern herum nachts fünf Stunden lang. Die Infanterie griff aber nicht an.

## Die französische Kenntnis des diesjährigen Angriffstermins.

W. T.-B. Berlin, 18. Juli. Alle Gefangenenangaben gehen dahin, daß der deutsche Angriff seit langem bekannt gewesen ist. Ein französischer Major, Bataillonskommandant vom 101. Infanterie-Regiment, sagt aus, daß der Angriff am 15. Juli erwartet wurde. Alle Vorbereitungen waren getroffen. Die Infanterie war tief gestaffelt und die schwachen Befestigungen der vordersten Linien sollten sich bis zum letzten Mann verteidigen. Die leichte Artillerie war aus dem Vorgebiet zurückgenommen. Die Batterien waren verdeckt eingebaut und durften nicht feuern. Eine Stunde vor Beginn der deutschen Offensive telephonierte der



Zum Marne-Überwachen

Commandant en Chef an alle Regimenter, daß der Angriff um 1.10 Uhr vormittags, also nach deutscher Zeit um 12.10, erwartbar sei. Man solle sich bereit halten. In Anbetracht dieser umfangreichen Abwehrvorbereitungen ist der deutsche Erfolg besonders hoch einzuschätzen. Wie sehr der Franzose trotz allem in der vorderen Stellung überumpelt wurde, erhellt daraus, daß einige deutsche Divisionen ihre volle Verpflegung aus französischen Unterständen und Depots entnahmen.

## Erfolge unserer Jagdflieger.

W. T.-B. Berlin, 18. Juli. In den letzten beiden Tagen vernichteten deutsche Jagdflieger dem Gegner, der seine Geschwader in größter Stärke aus französischen, amerikanischen und englischen Verbänden zusammensetzte, außerordentlich schwere Verluste an Flugzeugen. Der Gegner wurde stets unter empfindlichen Verlusten zurückgeworfen und verlor an den beiden Tagen 88 Flugzeuge im Luftkampf, während die deutschen Verluste mit 13 Flugzeugen in Anbetracht der dauernden Luftkämpfe erstaunlich gering sind.

## Amerikanische Lügen von der Kampffront.

W. T.-B. Berlin, 18. Juli. Der englische Funkpruch Heren von 16. Juli 1918, 3 Uhr 3 Min. nachmittags erwähnt der amerikanischen Bericht, wonach die Amerikaner in einem Gegenangriff unsere Truppen über die Marne zurückgeworfen und 30, später sogar 1000 bis 1500 Gefangene, darunter einen vollständigen Brigadestab, eingebracht hätten. Der Bericht ist eine dreifache Lüge, zu dem offensichtlich Zweck in die Welt gesetzt die erlebte und so notwendige amerikanische Hilfe durch erdichtete Erfolge in best möglicher Weise zu rufen. Schon die für an der Zahlenangabe von 500 bis 1500 am wenigsten unvernünftigen Leser stutzig machen.

## Schwerer Eisenbahnunfall in Frankreich.

W. T.-B. Paris, 17. Juli. Bei Bizprien ist ein Personenzug entgleist. 18 Fahrgäste wurden getötet und 28 verwundet, 20 darunter schwer.

## Der italienische Schatzminister in Paris.

1a. Berlin, 19. Juli. Wie aus Lugano gemeldet wird, ist der italienische Schatzminister Pitti mit seinem zahlreichen Beamtenstab in Paris eingetroffen, anscheinend, um wichtige Verhandlungen mit den Bundesgenossen aufzunehmen.

## Eine Entente-Lüge über Brüssel.

W. T.-B. Brüssel, 17. Juli. Der französische Funkpruch vom 16. Juli, nachmittags 5 Uhr, verbreitet die Nachricht, die deutsche Verwaltung in Brüssel habe vor einiger Zeit alles Gemälde auf dem Brüsseler Markt requiriert. Aus diesem Anlaß habe Militär einschreiten müssen und es sei zu einer Schießerei gekommen, der fünf Wauern zum Opfer gefallen und wobei drei deutsche Wauern verwundet worden seien. Die deutsche Verwaltung schritt jüngst mit Unterstützung der belgischen Polizei lediglich zu dem Zweck, der wünschenswerten Beschleunigung den Kauf des notwendigen Gemäldes

zu einem annehmbaren Preis zu ermöglichen, gegen das wucherische Gekoren der Wauern, und zwar mit einem guten, von allen lokal denkenden Belgiern anerkannten Erfolg ein. Das ist die Wahrheit, die allerdings der Propaganda-Dienst der Entente nicht verbreiten darf. Was darüber hinaus von einem Einschreiten des deutschen Militärs und von Toten und Verwundeten gesagt wird, ist eine schamlose Lüge. Die ganze schaurige Geschichte ist frei erfunden.

## Russisch-japanische Verständigung? Japan zieht sich aus dem Sibirien-Unternehmen zurück.

Scheitern der ganzen Entente-Aktion? Br. Rotterdam, 19. Juli. (Eig. Drahtbericht, jö.) In London eingetroffene vertrauliche Mitteilungen aus Tokio besagen, daß die japanische Regierung ganz anderer Meinung über die Lage in Sibirien geworden sei. Japan läßt zurzeit durch Vertreter mit der russischen Sowjetregierung verhandeln. Um gewisse Garantien für die Ruhe im Osten zu erhalten, werden nach Abschluß der Verhandlungen seine Truppen in Vladivostok größtenteils zurückgezogen. Keinesfalls sei aber von Japan zu erwarten, daß es die jetzige Lage Russlands ausnützen würde, um eigene oder fremde Interessen in Rußland mit Gewalt durchzuführen. Diese Zumutung hat der japanische Ministerpräsident in den letzten Tagen gegenüber einem englischen Berichterstatter energisch zurückgewiesen. Er behauptet, daß von fremden Propagandisten jetzt in Japan herartige Forderungen verbreitet werden. Die Regierung habe nie auf eigene Verantwortung, sondern auf die gemeinschaftlichen Beschlüsse der Alliierten in Ostasien gehandelt. Weitere Maßnahmen als die getroffenen hätten aber nicht alle Alliierten gemeinschaftlich beschlossen, und folglich könne Japan auch seine Interessen nicht zurückziehen, wenn von einigen Verbänden vorwärtelnde Pläne seziert werden, mit denen die anderen Verbänden nicht einverstanden seien. Der Ministerpräsident sagte, er glaube nicht daran, daß die Verhältnisse in Ostasien Japan zwingen könnten, kriegerische Maßnahmen den gütlichen Verhandlungen vorzuziehen.

Diese Nachrichten haben großen Eindruck auf die Londoner Kreise gemacht und, so weit die sibirische Aktion in Betracht komme, sehr pessimistisch gestimmt. Diese Kreise halten die Aktion für so gut wie mißlungen, da ohne die japanische Hilfe nichts zu erreichen sei. Man glaubt dem Tokioer Bericht um so mehr, als Japan nicht mehr den Auftrag ausgeführt habe, die Tschcho-Slowaken, die an die Westfront transportiert werden sollten, in Vladivostok zu sammeln und für Schiffstransport zu sorgen. Man fragt sich ängstlich, welchen Eindruck diese Haltung Japans auf die Aktion an der Murmanküste haben werde, denn diese englische Aktion sei nur unter der Voraussetzung unternommen worden, daß Japan die Russen in Ostasien beschäftige.

Auf der russischen Sowjettagung führte Tschitscherin aus: Wir sind bereit, den japanischen Staatsangehörigen deren Bestreben auf eine friedliche Ausnützung der natürlichen Reichtümer Sibiriens gerichtet ist, einen größeren Anteil an unserem Handel und Industrieleben zuzugestehen, wir sind bereit, falls hierzu China seine Zustimmung geben sollte, Japan den südlichen Zweig der Eisenbahnlinie zu verkaufen, sowie ihm auch andere Erleichterungen zur Einfuhr japanischer Produkte nach Rußland zu gewähren. Wir sind ferner bereit, den Handelsvertrag und die Fischfangkonvention mit Japan zu erneuern.

## Der japanische Widerstand gegen ein amerikanisch-japanisches Vorgehen in Sibirien.

W. T.-B. London, 18. Juli. (Neuter-Nachricht.) Die „Times“ erzählt aus Tokio vom 15. Juli: Der diplomatische Beirat sollte heute zusammentreten, um die Entscheidungen der Regierung, die sich auf die amerikanischen Vorschläge einer gemeinsamen amerikanisch-japanischen Intervention beziehen, zu bewilligen. Aber er verweigerte sich infolge der Opposition von zwei Mitgliedern, die die Lage in Sibirien nicht für kritisch genug hielten, um ein japanisches Vorgehen notwendig erscheinen zu lassen.

## Verdrängen der Tschcho-Slowaken von Irkutsk aus.

W. T.-B. London, 18. Juli. (Neuter-Nachricht.) Wie die „Times“ aus Peking erzählt, bringen die Tschcho-Slowaken von Irkutsk aus an der Eisenbahn südlich des Baikalsees vor. Semenov liegt wieder im Kampfe mit den Bolschewiki.

W. T.-B. London, 17. Juli. Das Reutersche Bureau erzählt von polnischer Seite, daß die tschadisch-slowakische Armee in Sibirien zahlreiche russische Einheiten unter den Generälen Erdelli, Alexjew und Dutow, polnische Abteilungen unter General Radowski, sowie Reste der Estnischen karpatischen Brigade unter dem Obersten Haller umfaßt.

## Die Cholera in Petersburg.

W. T.-B. Petersburg, 15. Juli. (Verspätet eingetroffen.) In Petersburg ist die Cholera ausgebrochen. Seitern wurden über 500 Fälle gemeldet.

Die Admiralstabsmeldung.

W. T.-B. Berlin, 18. Juli. (Amtlich.) Aus stark gesicherten Geleitzügen verließen unsere Unterseeboote im Mittelmeer vier Dampfer von rund 16 000 Bruttoregistertonnen. Ein Dampfer von mindestens 8000 BRT. wurde durch Torpedoschuss schwer beschädigt, konnte aber noch in den nahen Hafen einlaufen. Außerdem wurden vier kleine Segler besenzt. Der Chef des Generalstabs der Marine.

W. T.-B. Berlin, 18. Juli. Der Brennpunkt des Krieges zur See liegt an der englischen Küste und auf den Zufahrtswegen zu dem geographischen Inselreich. Daraus erklärt sich, daß in den Seegebieten immer noch genügend Schiffe verkehren, die aus überseeischen Linien herausgenommen sind. Unter Hilfekreuzer „Wolf“ hatte in den australischen Gewässern die Wache wach gemacht, daß der dortige Verkehr zum Teil mit Küstendampfern oder alten Segelschiffen bewerkstelligt wird, weil die besten Ozeanische zum europäischen Verkehr herangezogen sind. Die australische Zeitung „Sun“ schrieb kürzlich über das Alter der in den dortigen Gewässern verkehrenden Schiffe, einige der letzten nach Sydney eingelaufenen Segler seien die ältesten der Welt gewesen. Ein Schiff, das 48 Jahre auf dem Rücken hatte, war früher ein berühmter Dampfer. Er wurde nach Ausbruch des Krieges zu einem Segelschiff umgestaltet, als er bereits zum Abbruch verkauft war. Die Zeitung betont, daß man in Australien heutzutage jedes Schiff als neu betrachtet, das weniger als 20 Jahre alt ist. Infolge des großen Schiffstummangels könnten selbst die ausgedienten Schiffe mit Erfolg nutzbar gemacht werden. Obwohl sie sehr langsam seien, in schwerem Wetter gesenkt und vielfach in den Bestimmungshäfen ausgebeffert werden müßten, machten sich die aufgewandten Mittel doch wieder reichlich bezahlt. Ein solch altes Segelschiff hätte vor kurzem eine Ladung Benzin und Petroleum in Westafrika aus einem amerikanischen Hafen am Stillen Ozean nach Australien und Neuseeland gebracht. Ohne die noch in Neuseeland zu erhebenden Frachtabgaben hätte das besagte Schiff in den letzten zwei Monaten einen Reingewinn von 15 Millionen Mark gehabt, was einer Tageseinnahme von 26 000 M. entspricht.

Ein Lehrerinnenstreik in England.

W. T.-B. Amsterdam, 18. Juli. Die „Algemeen Handelsblad“ aus London erfährt, droht ein Proteststreik der Lehrerinnen, weil der Größtstadtrat sich weigert hat, die Gehälter zu erhöhen. Ungefähr 12 000 Lehrerinnen sind an dieser Bewegung beteiligt, und 1 200 Schulen werden geschlossen werden müssen.

Ein englisch-peruanischer Schiedsgerichtsvertrag.

W. T.-B. Amsterdam, 18. Juli. Einem hiesigen Blatt zufolge erfährt die „Times“ aus Lima, daß zwischen Großbritannien und Peru ein Abkommen unterzeichnet worden ist, durch das eine dauernde Schiedsgerichtskommission eingerichtet wird. — Brasilien, Chile und Argentinien haben die Unterzeichnung eines derartigen Vertrags mit der Vorbedingung auf, daß die Sache näherer Erwägung bedürfe.

Das Rückgrat Österreichs.

„Rückgrat dieses vielgestaltigen Staates ist das deutsche Volk und wird es bleiben“, so rief der österreichische Ministerpräsident dem wiedereröffneten Wiener Reichsrat zu. Man hat diesen Ausspruch als der Keim eines Staatsmannes gedeutet, der innerpolitisch am Ende seines Reiches ist und nach einem Sammelbegriff für sein wankendes Programm, noch deutlicher: nach einer Mehrheit für das Budget sucht. Aber das wäre eine feinsinnige Auslegung eines großen Augenblicks und einer tief empfundenen Aufgabe. Dr. Ernst v. Seidler hat nach unendlich schweren Kämpfen die Fäden der Regierung in Händen behalten, weil es so des Kaisers Wille ist. Mit generellem Nachdruck hat sich Kaiser Karl dafür ausgesprochen, daß die „Erhöhung der öffentlichen Angelegenheiten auf parlamentarischen Wege gesichert werden“ soll. Der Reichsrat, den ein geistreicher Politiker „mehr eine ständige Friedenskonferenz von Befandten streitender Nationen als die Volksvertretung eines Staates“ genannt hat, sagt wieder: Die Verantwortung liegt nun bei den streitenden Nationen. Der führende Minister über hat sich mutig zu der Wahrheit bekannt, die den meisten der vielen österreichischen Nationen nicht annehmbar in den Ohren klingen mag, die aber die Rettung aus den inneren Wirrnissen bedeutet: Am deutschen Wesen soll Österreich genesen! Denn die Deutschen sind das Rückgrat Österreichs, wenn auch nicht die Mehrheit. Nach der Volkszählung von 1910 war Böhmen an der Spitze bewohnt von rund 29 Millionen Menschen, von denen die Deutschen nur ein gutes Drittel ausmachen. Sie bilden also nicht die Mehrheit, wohl aber die stärkste Nation, während alle Slawen (Tschechen, Slowaken, Polen, Ruthenen, Slowenen, Serbokroaten) zusammen mit rund 17 Millionen die Mehrheit sind. Rechnet man aber die Ausländer (Galizien, Bukowina und Dalmatien) ab, deren Ausscheidung einen alten Wunsch der deutschen Parteien bildet, und ist die Volkszählung auf die Alpen- und Südeuropäer, das engere Österreich, beschränkt, so ergeben sich rund 10 Millionen, von denen die Deutschen etwa die Hälfte ausmachen. Auch nach der Ausscheidung Galiziens, der Bukowina und Dalmatiens bilden die Deutschen also nicht die Mehrheit nach der Bevölkerungszahl, wohl aber nach der parlamentarischen Vertretung, falls sie zusammenhalten. Schon diese letzten Zahlen beweisen, daß wir es nicht mit einem deutschen Staat zu tun haben, sei es, daß wir das engere Österreich meinen (Alpen- und Südeuropäer), wo die Deutschen etwa 50 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen, oder Böhmen, wo sie etwa 31 Prozent betragen, oder gar die Gesamtmonarchie (Österreich-Ungarn), wo unter etwa 51 Millionen nur etwa 12 Millionen Deutsche leben, also etwa 23 Prozent gegen mehr als 24 Millionen Slawen, die über das Doppelte der Deutschen mit etwa 47 Prozent der Ge-

samtbevölkerung zählen. Dr. v. Seidler hat sein Bekenntnis zum „deutschen Rückgrat“ Österreichs am Ende des vierten Kriegsjahres abgelegt. Auch das ist von Bedeutung. Die Germanisierung der Offizierskategorie aller Nationen Österreichs und die Wichtigkeit der deutschen Kommandosprache haben dazu geführt, daß in der Armee über drei Viertel aller aktiven und mehr als die Hälfte aller Reserve-Offiziere Deutsche sind. Gaben sich diese Zahlen im Kriege notwendig verfeinert, so sind sie doch noch erstaunlich hoch geblieben, und für die Jahrzehnte der Vorbereitung bleibt es ein viel zu wenig bekanntes Faktum, daß, einige Jahre vor dem Kriege 76 Prozent aller aktiven und 57 Prozent aller Reserve-Offiziere der Monarchie deutsch waren. Wo immer auf den 1500 Kilometern Ostfront unsere Offiziere mit denen der Monarchie einen Graben oder einen Wald, Lehmbütte, Kirche oder Schloß geteilt haben:



Skizze zum neuen Angriff beiderseits Reims

immer waren es diese deutschen Brüder, mit denen allein sie sich in ihren Lauten verständigen konnten. Ihre überraschende Zahl ließ innerlich die Unseren und läßt zu Hause die Bürger vertrauen, daß sie die kriegerischen Exponenten eines Volkes sind, das nur ein Viertel aller Bürger der befreundeten Monarchie umfaßt. Bedenkt man, wie viele begabte Nationen sich in diesem Kreise zusammenschließen, so steigt die Zuneigung zu den Deutschen, die, als im Bruchteil, doch so großen Anteil an der Leitung des Ganzen haben. An diese Dinge wollte der österreichische Ministerpräsident erinnern, als er das Wort vom deutschen Rückgrat sprach. Das Wort war auch über die Grenze gedrungen. Nur mit den Deutsch-Österreichern kommt Mitteleuropa zustande! Am Deutschen Reich muß endlich, nach den gewaltigen Umwälzungen des Weltkrieges, jene Zurückhaltung in deutsch-österreichischen Fragen aufgegeben werden, die zu Bismarcks Zeiten notwendig war, heute aber vollständig überlebt erscheint. Dieses Problem hat einer der feinsinnigsten modernen Dichter Österreichs, Hugo v. Hofmannsthal, einmal folgendermaßen ausgedrückt: „Österreich bedarf nicht der Einmischung der deutschen politischen Gewalt, wohl aber der beständigen Beeinflussung durch den deutschen Geist. Österreich muß als die deutsche Aufgabe in Europa wieder und wieder erkannt werden.“

Dom Deutschenhaß im Wiener Abgeordnetenhaus.

Die Debatte über das Budgetprovisorium.

W. T.-B. Wien, 18. Juli. In der weiteren Debatte zur ersten Lesung des Budgetprovisoriums im Abgeordnetenhaus brachte Conci (Italiener) seine Sympathien für die Tschechen und Südslawen aus und erklärte, gegen das Budgetprovisorium stimmen zu wollen. — Der Deutsche Partii begrüßte die gestrigen Erklärungen des Ministerpräsidenten und erklärte, das deutsche Volk sei nicht der Meinung, daß mit denen, die den Staat und die Dynastie verraten hätten, eine Verständigung gesucht werden solle. Wenn das tschechische Volk seine derzeitigen Führer verlassen und zu seiner Vertretung Männer berufen werde, die bei aller Treue und Liebe zu ihrem Volke auch dem Staat zu geben gewillt seien, was des Staates sei, so würde eine Verständigung auf dem Boden der Treue zu dem gemeinsamen Vaterlande möglich sein. — Der Wälderische Partii vertrat die in dem alldeutschen Programm enthaltenen Forderungen nach einer deutschen Staatsprache, einer Sonderstellung Galiziens und der Abtrennung Dalmatiens. — Der polnische Sozialdemokrat Da jahnski beklagte die Abhängigkeit der österreichischen äußeren und inneren Politik von Deutschland. Er kritisierte sehr scharf das Verhalten der parlamentarischen Vorkomitee und wandte sich gegen den Vertrag von London, der nur der Ansicht neuer Wären im ganzen Osten Europas lebende. Der Redner verwies auf die Wandlung, die die Polenstange durchgemacht hat. Von einer autropolnischen Lösung sei überhaupt nicht mehr die Rede. Die Polen meinten ihr keine Träne nach. Welche Form der polnische Staat annehmen werde, werden der Wille des polnischen Volkes und die Sicherheit entscheiden. Der Redner betonte schließlich die Notwendigkeit einer Verständigung des Krieges. — Der Abgeordnete Glombinski erklärte, das polnische Volk werde sein volkstümliches Ideal, das in der Zusammenfassung aller polnischen Länder und dem Zugang zum Meer bestehe, stets aufrecht erhalten. Er forderte der Regierung scharfe Opposition an.

W. T.-B. Wien, 18. Juli. Der Sozialdemokrat Das jahnski erklärte im Verlaufe seiner Rede, daß Österreich infolge mangelhafter Vorbereitungen für den Krieg in Abhängigkeit von Deutschland, das seine Armee gut vorbereitet in den Kampf marschieren ließ, gekommen sei. Diese Abhängigkeit sei in unserer ganzen Politik bis in die tiefsten Zusammenhänge des Wirtschaftslebens zu spüren. Der Zustand dieses Staates seien nicht deutsch und müßten in der Abhängigkeit vom Deutschen Reich ein nationales, politisches und wirtschaftliches Unglück sein. Deshalb würden die slawischen Völker immer unruhiger. Er verurteilte den Deutschen den Jubel über die Siege des deutschen Schwertes nicht. Je mehr sie über die Siege Hindenburgs

und Ludendorffs jubelten, desto mehr würden sie aufrichtig zu Stöhnen des Thrones und Staatspatrioten werden. Das Ergebnis der sogenannten Vertiefung des Bündnisses mit Deutschland sei, daß Österreich militärisch, politisch und wirtschaftlich vollständig seiner Selbständigkeit beraubt und zu einem Vasallenstaat Deutschlands herabgedrückt werde. (Beifall bei den Parteigenossen, Tschechen und Südslawen.) Man trete gegen die Südslawen, Tschechen und Polen auf, weil sie Deutschland nicht untertan sein wollten. Das ukrainische Volk wäre glücklich, wenn es die deutschen Soldaten nicht auf sich hätte und wenn ihm seine Schwelme und Lügen nicht geraubt würden. (Der Ruthene v. Smalstodky rief: „Aber lassen Sie das lieber dem ukrainischen Volk!“) — Der Abgeordnete Glombinski beklagte, daß der Obmann des Polenklubs das in der Vollversammlung der polnischen Abgeordneten vom 28. Mai 1915 akzeptierte nationale Programm nicht erwähnt und auch nicht zu der letzten, von der deutschen Regierung erzwungenen

Erklärung der Warschauer Regierung betreffend die Polenfrage, Stellung genommen habe. Durch die seit Kriegsbeginn in der polnischen Frage erfolgten Verhandlungen habe sowohl die deutsche als auch die mitverantwortliche österreichische Politik an Vertrauen eingebüßt.

Der ungar. Ministerpräsident über Salzburg.

W. T.-B. Budapest, 18. Juli. Im Abgeordnetenhaus erklärte der Ministerpräsident Bekere in Beantwortung der Interpellation Bartha, betreffend die Salzburger Verhandlungen, daß in Salzburg bloß Vorbereitungen stattfänden. Die inwischen in Deutschland vollzogenen Veränderungen haben die Vereinarbeit der leitenden Staatsmänner bezüglich der Grundprinzipien einigermaßen hinwärtgeschoben, so daß jetzt in Salzburg auch in dieser Richtung Verhandlungen gepflogen werden. Eigentlich beziehen sich die Salzburger Verhandlungen jedoch hauptsächlich auf Tariffragen. Es handelt sich vorläufig bloß um Beratungen der Interessen, die jedoch nicht als endgültige Abmachungen betrachtet werden können, denn sie werden erst Geltung erlangen, wenn sie von den respektiven Regierungen genehmigt werden. Der Ministerpräsident versicherte, daß die Gesandtschaft weder in betreff unserer Beziehungen zu Österreich noch zu Deutschland vor ein fait accompli gestellt werden wird. Die Antwort des Ministerpräsidenten wurde zur Kenntnis genommen.

Die Anklage gegen die Bratiansu-Regierung.

W. T.-B. Bukarest, 18. Juli. Die rumänische Kammer hat den aus der Initiative des Parlaments hervorgegangenen Antrag auf Erklärung der Anklage gegen die Regierung Protionu mit 115 Stimmen und 2 Enthaltungen angenommen. Der Antrag enthielt sich die nationalpolitischen Abgeordneten Cusa und Ledroanu. Das Ergebnis der Abstimmung, die durch Armandeacustru und mündliche Erklärung erregt wurde mit hürmischem Beifall aufgenommen. Ein aus hiesigen Mitgliedern bestehender Ausschuss wurde beauftragt, die Vorwürfe zu untersuchen.

Zur rumänischen Innenfrage.

W. T.-B. Berlin, 18. Juli. Die Vertreter der deutschen Judenheit in Rumänien, Dr. Artur Hanke und Dr. Paul Nathan, haben sich am 18. Juli nach Rumänien begeben, um mit den dortigen Juden und den möglichen rumänischen Politikern in der Angelegenheit der bevorstehenden gesetzlichen Regelung der rumänischen Judenfrage zu sprechen. Seit Monaten ist schon das jüdische Komitee wie auch die Vereinigung jüdischer Organisationen Deutschlands bemüht, auf eine umfassende Regelung dieser Frage hinzuwirken. Es ist zu hoffen, daß die Reise der Herren nach Rumänien, wo sie sich an Ort und Stelle von dem Stande der Dinge überzeugen und mit allen in Betracht kommenden Kreisen mündlich Rücksprache nehmen werden, zu günstigen Resultaten führt.

Polen.

W. T.-B. Warschau, 18. Juli. Ministerpräsident Dr. v. Stokłowski ist, wie wir erfahren, ernstlich erkrankt und seit zwei Tagen ans Bett gefesselt. Er leidet an der spanischen Krankheit. Die amgeleitete Ministerratssitzung wurde verschoben.

Norwegische Gehässigkeiten.

Die „Nordd. Ag. Jh.“ schreibt unter dieser Überschrift u. a.: Die Nordst ad dem Grafen Mirbach hat der norwegischen Presse erneut Gelegenheit gegeben, ihre unneutrale deutschfeindliche Politik in einer gehässigen, vielfach geradezu fanatischen Form zum Ausdruck zu bringen. Einmündig wurde das Verbrechen als natürliche Folge der deutschen Gewalttätigkeit im Osten und des Rußland unterdrückenden West-Litwinski Friedens dargestellt, und die Täter wurden als Patrioten gefeiert.

Die deutsche Presse hat in der Regel es für richtig gehalten, derartige Ausbrüche einer durch Verhöhnung und Kriegsbeschuldung irreführenden Volksmeinung mit Stillschweigen zu übergehen. In Fällen so großer und verletzender Schmähungen unseres Landes ersahnt es aber doch unerlässlich die Leiter der norwegischen Presse erneut und ernstlich auf die Gefahren einer solchen Haltung hinzuweisen, die jedes Gefühl für die Neutralität ihres Landes vernichten läßt.

Ein norwegischer Abschiedsbrief für Peter v. Hing.

W. T.-B. Christiania, 17. Juli. Anlässlich der Abschiedsaudienz des bisherigen Gesandten v. Hing bei König Haakon

Schreibt „Wagnerlob“ in einem Beistatzen: Herr v. Hinge ist in einem besonders schwierigen Zeitpunkt nach Norwegen gekommen...

Ortschulrat beschlagnahmt die Eisenbahnlinie Piräus-Perthmos.

W. T.-B. Bern, 10. Juli. (Drahtbericht.) „Grecos“ meldet aus Athen, daß die griechische Regierung die Eisenbahnlinie Piräus-Perthmos beschlagnahmt hat.

Zur Explosion des japanischen Schlachtschiffes.

W. T.-B. London, 18. Juli. (Reuter.) Nach einer Meldung aus Tokio vom 18. Juli wurden 400 Mann von der 1100 Mann starken Besatzung an Bord des Schlachtschiffes „Kawachi“, das infolge einer Explosion im Hafen von Tsushima gesunken ist, gerettet.

Rücktritt des argentinischen Finanzministers.

W. T.-B. Buenos Aires, 19. Juli. (Drahtbericht. Agencia Saba.) Der Finanzminister ist zurückgetreten.

Zwei schwere Kastraten der spanischen Grippe in der Schweiz.

W. T.-B. Bern, 18. Juli. Nach Mitteilungen von amtlicher Stelle sind in der Schweizer Armee bisher 6000 Erkrankten an der spanischen Grippe mit über 100 Todesfällen vorgekommen, was vielfach auf die mangelhaften sanitären Einrichtungen in den Grenzorten, besonders im Jura, zurückzuführen ist.

Kolonialkrieger-Spende.

In den nächsten Wochen finden zum Besten der amtl. vermittelten Kolonialkrieger-Spende zwei Opfertage statt. Die Sammlung gilt einer Heldentat, die nicht allen wenig genannt wurde, obwohl sie nahezu übermenschliches geleistet hat.

Aber es sind nicht nur die Angehörigen und Hinterbliebenen der Kolonialkrieger, deren Not gelindert werden soll. Das Sammelergebnis soll auch allen anderen Kolonialdeutschen zuzuführen, die in den Schutzgebieten bei Ausbruch des Krieges ihr Hab und Gut verloren haben.

Und um das Unglückliche unserer schwer heimgesuchten Brüder in Übersee zu vollenden, wurden sie vielfach in eine barbarische Gefangenschaft fortgetrieben, die vielen von ihnen Leben und Gesundheit kostete.

Käufliche Ankauf- und Entschädigung von Spenden erfolgt durch die Geschäftsstelle der Kolonialkrieger-Spende - Opfertag - Berlin W. 8, Rauenstraße 15/16.

Die Minister v. Baeitrach und v. Sedow in Riga.

W. T.-B. Riga, 17. Juli. Der preussische Eisenbahnminister v. Baeitrach und Bundesminister v. Sedow sind, wie die „Vollständigste Nachrichten“ melden, in Riga eingetroffen. Sie nahmen an einer Sitzung des Rigascher Vorkomitees teil, in der Fragen des Handels und des Verkehrs erörtert wurden.

Bundesrat. W. T.-B. Berlin, 18. Juli.

In der heute unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Reichskanzlers, Birkh. Geh. Rat v. Pader, abgehaltenen Vollsitzung des Bundesrats wurde der Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitszeit in den Bädereien angenommen.

Landtagsüberlegung des Abg. v. Bonin-Lahrenbusch. Der Reichstagsabgeordnete v. Bonin-Lahrenbusch (Lan.) legte sein Mandat nieder, weil der Reichstag die Genehmigung zu seiner Strafverfolgung wegen angeblicher Steuerhinterziehung verweigert.

Heer und Flotte.

Pour le merite. W. T.-B. Berlin, 18. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Ordens Pour le merite an die Majore Frederici, Freiherrn v. Rosenberg und Hildebrandt und Deutnant H. R. Reichenberg.

Wiesbadener Nachrichten.

Ein Luftkonzert. Einen ganz besonderen Genuß bereitete ein Flugkonzert gestern abend nach 8 Uhr den Wiesbadenern. Einmal die Maschine mit abgeflusstem Motor über den Stadtpark zum Kurhaus nördlich dahinglitt, spielte auf zweifacher Höhe der eine der Insassen auf einer Trompete - und er spielte gut - zwei Strophen: „In der Heimat“ und „Ich halt' einen Kameraden“.

Festsetzung der Erntehilfen. Die Erntehilfen für die Landwirtschaft sind durch den Reichsausschuss für Ernährung und Landwirtschaft festgesetzt worden. Die Erntehilfen betragen für Getreide 100 Mark pro Hektar, für Futtererzeugnisse 50 Mark pro Hektar.

Erntehilfen für Gemüse. Auf Anordnung und mit Ermächtigung der Reichsregierung für Gemüse und Obst veröffentlicht der Reichsausschuss für Ernährung und Landwirtschaft die Erntehilfen für Gemüse. Die Erntehilfen betragen für Gemüse 100 Mark pro Hektar.

Entschädigung für Quartierleistung. Nach einer neuen gesetzlichen Entscheidung sind die Gemeinden verpflichtet, den Quartiergebern die gleiche Vergütung auszugeben, die sie selbst vom Reich erhalten. Ebenso hat die Gemeinde nicht die Pflicht, die Quartiergeber früher auszugeben, als sie ihr vom Reich zur Verfügung gestellt wird.

Salute an die Kriegsgefangenen in Russland. Außer Briefsendungen werden von heute ab, wie schon häufig angekündigt ist, auch Pakete an die deutschen Kriegsgefangenen in Russland (Gebiet der russischen Föderativen Sozialrepublik) eingesandt. Bei der Unsicherheit des Postverkehrs in Russland wird bei dem häufigen Wechsel der Standorte der Kriegsgefangenen ein Fleiß bei der Besorgung der Pakete gefordert werden.

Waldbrand. Gestern nachmittag wurde die städtische Feuerwehr zu einem größeren Waldbrand in der Nähe von Nieder-Waldhausen gerufen. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt. Die Feuerwehr hat den Brand erfolgreich gelöscht.

Personal-Nachrichten. Das Verdienstkreuz für Kriegsdienst wurde verliehen dem Regierungsrat Karl Leber hier, dem Hauptmann und Regimentsarzt Hans Ross in Eberbach. Auch aus dem Kreis der Verdienstkreuzträger sind mehrere Namen zu nennen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Die Sommerferien in den Volksschulen. Die Sommerferien in den Volksschulen sind für den Landkreis Wiesbaden festgesetzt. Die Ferien dauern vom 21. Juli bis zum 10. August.

Sonnenberg. 16. Juli. Eine Schuß- und Sentoffel-Ausstellung findet am Sonntag, den 21. Juli, in dem hiesigen Gemeindehaus „Sonnberg“ von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags statt. Die ausgetheilten Gegenstände sind von Sonnenberger Frauen und Mädchen unter Anleitung der Frau Schützler angefertigt worden.

Erster- und Gesellschaftsabend gemocht, einzig sogar herzlich, ein nachahmendes Verfahren. Es lohnt sich wirklich, die Ausstellung zu besuchen, zumal auch der Reizwert des Unternehmens - Eintrittspreis 20 Pf. für jede Person - wohlwärtigen Zwedes, zum Besten des Sonnenberger Kleinhandels und der Guppenstände, zuzurechnen ist.

Eberbach. 18. Juli. Mit dem Kornschnitt ist begonnen worden. Die Körner sind prächtig entwickelt. Da auch der Ernteertrag gut ist, dürfte man mit der Reizwert wohl zufrieden sein.

Handelsteil. Amtliche Devisenkurs in Deutschland. W. T.-B. Berlin, 19. Juli. (Drahtbericht.) Telegraphische Auszahlungen für

Table with 4 columns: Country, Devisenkurs, etc. Includes entries for Holland, Danemark, Schweden, etc.

Table with 4 columns: City, Wechselkurs, etc. Includes entries for London, Wien, Paris, etc.

Anstaltliche Wechselkurs. w. Zürich, 17. Juli Wechsel auf Deutschland 69.25 (zuletzt 69.25), auf Wien 40.80 (40.85), auf Holland 204.- (204.-), auf New York 3.05 (3.05), auf London 18.81 (18.84), auf Paris 66.25 (66.25), auf Italien 43.60 (43.70), auf Kopenhagen 128.50 (128.25), auf Stockholm 140.25 (140.50), auf Christiania 124.56 (124.56), auf Petersburg 53.- (53.-), auf Madrid 160.75 (160.75), auf Buenos-Aires 178.- (178.-).

Banken und Geldmarkt. Berliner Geldmarkt. Berlin, 19. Juli. Die Geldflüssigkeit an der Börse wurde durch die heute abgelaufene Einzahlungsfrist der letzten 25 Proz. auf die S. Kriegsanleihe nicht beeinträchtigt. Der Zinssatz für tägliches Geld hielt sich auf etwa 4 1/2 Proz., für den Privatdiskont auf 4 1/2 Proz. und darunter.

Die Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) errichtet in Dortmund eine neue Niederlassung. Die L. A. Riedinger, Maschinen- und Bronzefabrik, A.-G., Augsburg, gibt bekannt, daß sie von der in Gründung begriffenen Mädlers Motoren A.-G. auf Grund eines Abkommens zunächst die Konstruktion und anschließend daran die Alleinfabrikation von Mädlers Motoren übernehmen wird.

Die Mark erobert sich neue Länder! Die Mark hat nach und nach die verschiedenste Bedeutung erlangt. Unserer Reichsmark im Werte gleich ist die polnische Mark. Die finnische Mark gilt dagegen nur zwei Drittel unserer Mark oder 66 2/3 Pf. In Riga wird, wie berichtet, eine dritte Art von Mark eingeführt, die Ostmark.

Industrie und Handel. Konservenfabrik Joh. Braus, A.-G. in Pfeddersheim bei Worms. Der Abschluß vom 30. April ergibt einen Rohgewinn von 2.127.647 M. (1.420.191 M.) und nach Deckung der Unkosten und Zinsen sowie nach 110.924 M. (83.067 M.) Abschreibungen einen Reingewinn von 385.707 M. (486.884 M.).

Bäder und Sommerfrischen. In Bad Nauheim, 15. Juli. Die Verfügung über die Einschränkung des Fremdenverkehrs - Aufenthaltsdauer nicht länger als 4 Wochen - ist bisher von den meisten Kurgästen nicht beachtet worden. Das Polizeiamt richtet deshalb an die Fremden noch einmal das dringende Ersuchen, den entsprechenden Vorschriften untertunlich nachzukommen.

Wettervoraussage für Samstag, 20. Juli 1918. Von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins in Frankfurt a. M. Zunächst heiter, später zunehmende Bewölkung und Gewitterneigung, noch trocken.

Table with 4 columns: Station, Wasserstand, etc. Includes entries for Biebrich, Curb., Mainz.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 4 Seiten. Gesamtertrag für die Verlagsanstalt: 1000000 M. (1000000 M.)

